

Advent

# Weiter wie bisher

**Seid wachsam! So beginnt das Kirchenjahr. Denn nur wer wach ist, kann sehen und darf schliesslich voll Vertrauen tatkräftig handeln – nicht unwichtig angesichts der aktuellen Fragen rund um Wirtschaft und Gesellschaft.**

Mit dem Advent beginnt ein neues Kirchenjahr. «Ankunft» bedeutet das lateinische Wort und wir finden es wieder, zum Beispiel im Französischen: Avenir – Zukunft! Diese ist auch im Evangelium vom ersten Adventssonntag angesprochen. Da ermahnt der Autor Markus seine Zuhörenden, wachsam zu sein. Nur so werden die Menschen die Ankunft des Herrn und damit die Zukunft nicht verschlafen.

Es gibt noch eine andere Figur in den biblischen Geschichten, die mir beim Stichwort «verschlafen» in den Sinn kommt: der Prophet Jona. Obwohl er wusste, was er zu tun hatte, schlief er seelenruhig im Schiffsbauch, während draussen der Sturm Menschen, Schiff und Ladung zu zerstören drohte. Es brauchte einiges, bis er erwachte und seine Botschaft nach Ninive bringen konnte.

Die moderne Welt von heute sieht anders aus als Ninive damals. Doch wie damals scheint niemand auf einen Propheten wie Jona zu warten.



*Welchen Weg wollen wir weitergehen?*

*(Bild: dal)*

## **Unsanftes Erwachen**

Die Krise – ausgelöst durch zusammenbrechendes Vertrauen auf den Finanzmärkten – hat vormals laute Männer still gemacht. Noch vor wenigen Monaten verkündeten sie mit Stolz und Überzeugung, die häufiger an Überheblichkeit denn an Weisheit erinnerten, wie die Welt in Wahrheit funktioniert und sich zu entwickeln habe. Inzwischen sind viele unsanft erwacht. Während die einen Schadensbegrenzung üben, indem sie be-

schwichtigen oder reumütig Millionen zurückzahlen, erinnern sich andere, dass «man» «es» doch hätte wissen müssen. Professoren erklären, warum ihre ehemaligen Studenten doch auch in Wertfragen Bescheid hätten wissen sollen, und zucken die Schultern, dass alle Erziehung angesichts der «natürlichen» Gier der Menschheit nichts genützt hat. Welch komische Propheten dieser Markt hervorgebracht hat! Weiter wie bisher!

## Propheten sein

Zum Glück kennen wir aus den biblischen Erzählungen auch andere Geschichten über prophetische Menschen. Sie waren weniger Leute, die die Zukunft voraussagten, als vielmehr präzise und fundierte Kritiker und Kritikerinnen ihrer Zeit. Durch ihre Stimme wiesen sie auf Ungerechtigkeiten und Missstände hin und wollten die Menschen zum Umdenken und Anders-Handeln bewegen. Vielen ist dies nicht gelungen, einigen aber – beispielsweise Jona – schon! Noch heute gehört das «prophetische Amt» zum Christ- und Christin-Sein. Wir dürfen als Glauben-Suchende nicht nur feiern und auf Gottes Zusage hoffend leben, sondern wir sind ebenso eingeladen, dieser Hoffnung eine Stimme zu geben.

## Achtsam warten

Mit dem Evangelium vom 1. Adventssonntag ist eine wichtige prophetische Grundhaltung angesprochen: Auf der Hut sein! Wir dürfen genau hinsehen und wahrnehmen (im wörtlichen Sinne), was in unserer Welt passiert. Es ist diese Haltung des «aktiven Wartens», die die Adventszeit in all ihren Ritualen und Geschichten prägt. Dies ist nicht zu verwechseln mit Nichts-Tun. Doch es ist gleichzeitig auch eine Erinnerung an sich selber, parat zu sein, um zu handeln.

## Genau hinhören

Prophetengeschichten wie jene von Samuel zeigen, dass es nicht immer einfach ist zu erkennen, wer mich zu was ruft. Samuel brauchte Zeit, um zu verstehen, was Gott von ihm will. Klösterliche Traditionen und spirituelle Reiseerfahrungen sind gute Helferinnen, die «Geister zu unterscheiden». Gottes Ruf ist nicht immer angenehm, manchmal aber auch näher und deutlicher, als wir mei-

nen. Hier braucht es Mut, hinzuhören. Die Stille vieler Adventsgottesdienste und die Feiern in der Dunkelheit dürfen unsere Ohren für diesen Ruf Gottes schärfen.

## Begabungen leben

Die Geschichte von Jona zeigt eine weitere Seite der Propheten: Jona wusste genau, was er zu tun hatte, doch er traute seiner Berufung nicht. Mir scheint, dass er seine eigene Begabung nicht erkannt hatte und daher auch nicht zu schätzen wagte. Eine prophetische Stimme zu sein, ist keine Überforderung, hingegen eine Herausforderung, die eigenen Begabungen ins rechte Licht und für die rechte Sache zu nutzen. Daran darf sich jeder Prophet und jede Prophetin auch freuen – gleichzeitig auch um die Grenzen seiner/ihrer Fähigkeiten wissen.

## Wagnis eingehen

Doch all dies soll lediglich dazu führen, aufzustehen und das Wagnis einzugehen, die Stimme zu erheben! In Rückbesinnung auf die eben genannten Orientierungshilfen führt das eigene Handeln weiter. Ob meine Stimme anerkannt, kritisiert oder bejubelt wird, ob dies sofort oder erst nach Jahren geschieht, ist kein Erfolgskriterium. Allein das Handeln zählt letztlich.

## Sorge tragen zur Stimme

Weil Erfolgsbestätigungen häufig ausbleiben oder nicht dem gängigen Muster entsprechen, müssen wir zu unserer prophetischen Stimme Sorge tragen. Sie braucht Ausgleich, Rückbesinnung auf unsere Berufung, unsere Begabungen und das Wachsein für den rechten Moment. Dazu gehören nicht nur Disziplin und Übung, sondern auch Vertrauen und Bitte. All dies sind zentrale Merkmale der adventlichen Gottesdienste und Traditionen.

## Weiter wie bisher

Kehren wir zurück zu unserer Welt. Mir fällt auf, wie die «Heilmittel» in der gegenwärtigen politischen wie wirtschaftlichen Diskussion aus demselben «Schränk» kommen wie jene Haltungen, die zur Krise beigetragen haben. Das Urvertrauen, das seit Jahren in die Mechanismen des möglichst freien Marktes gelegt wird, macht mich hellhörig. Wird doch zurzeit eine Diskussion über die Grundlagen unseres Wirtschaftens kaum angestoßen. Werte sind nach wie vor in erster Linie Geld-Werte. Vielen fällt es schwer, Werthaltungen ins Gespräch zu bringen oder Strukturen zu hinterfragen, die bestimmte Werthaltungen fördern. Lieber wird den Marktwerten vertraut – gleich einem Gott. Dafür kennen wir in der katholischen Tradition Leitlinien, die deutlich andere Schwerpunkte setzen: Wirtschaft ist für die Menschen da und die Unterschiede zwischen Arm und Reich dürfen nicht zu gross werden – zuerst gilt es, den Armen und Benachteiligten zu helfen. Und nicht zuletzt: auch die Strukturen, die Theorien und Marktmechanismen müssen kritisch in den Blick genommen werden. Es reicht nicht, wenn einige den (Millionen-)Kniefall machen, ohne die Schattenseiten der Wettbewerbssysteme zu hinterfragen.

Die Adventszeit und das Weihnachtsgeschäft ist eine gute Gelegenheit, Geldwerte und Werthaltungen zu vergleichen. Geschäfte und Geschenke sind für die Menschen da – nicht umgekehrt. Und wir dürfen uns in guter Tradition wissen, wenn wir die Praxis im modernen globalisierten Markt-Ninive hinterfragen und zu anderem Verhalten aufrufen. Wir dürfen fragen, wie viel «genug Lohn» ist, wann wir teilen und wo wir helfen und nicht wetteifern. Weiter wie bisher!

*Thomas Wallimann*

## Die Jungwacht Sachseln feierte ihren 50. Geburtstag

**Am 26. Oktober 1958 gründeten ein paar initiative Junge in Sachseln eine Jungwachtschar. Das runde Jubiläum wurde kürzlich gefeiert.**

Bis 1965 organisierten die Jungwachtscharen von Giswil (gegründet 1957), Sachseln und Alpnach (1959) gemeinsame Sommerlager. Seit 1972 gehören in Sachseln Zeltlager zur Tradition. In den 50 Jahren kam es nur zweimal vor, dass kein Sommerlager durchgeführt werden konnte. Der Grund waren fehlende Leiter, die in der Rekrutenschule waren.

Eigene Räumlichkeiten fand die Jungwacht zuerst im Erdgeschoss der Alten Krone, ab 1983 im Dachstock des Feuerwehrlokals, und seit 2004 ist sie im Erdgeschoss des Pfarreiheims einquartiert. Diese Orte waren und sind Treffpunkt für Generationen von jungen Sachselnern. Es sind mehrere hundert, die einmal in der Jungwacht waren. Namentlich bekannt sind rund 150 Leiter, welche unzählige Stunden ihrer Freizeit für die Jungwacht eingesetzt haben.



*Die Jungwacht Sachseln feierte ihr 50-Jahr-Jubiläum. Rund 50 Jugendliche zählt die Schar heute.*

*(Bild: zvjg)*

Dass es auch im 21. Jahrhundert noch solche Leiter gibt und die Jungwacht Sachseln selbst nach 50 Jahren gut im Schuss ist, hat sich am 26. Oktober 2008 eindrücklich gezeigt. Den Festgottesdienst zum Jubiläum gestalteten ehemalige Leiter zusammen mit den aktuellen Scharleitern Simon von Moos und Fabian Omlin, dem gesamten Leiterteam, Präses Dia-

kon Beat Häfliger und der über fünfzigköpfigen Jungwachtschar. Selbst beim Zelebranten Peter Spichtig handelte es sich um einen ehemaligen Jungwächter und Scharleiter.

Weitere Informationen zur Jungwacht Sachseln und ihrer Geschichte: [www.jwsachseln.ch](http://www.jwsachseln.ch).

*(dr)*

## Musikalische Adventsfeier im Frauenkloster Sarnen

Am Sonntag, 7. Dezember, 17 Uhr erklingen im Frauenkloster Sarnen weihnächtliche Weisen. Es spielt der Handglockenchor Luzern unter der Leitung von Luzia Kändler. An der Harfe spielt Tamara Podzikowski. Zudem liest Sr. Rut-Maria besinnliche Texte. Zu dieser vorweihnächtlichen Feierstunde sind alle herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei und

am Ende wird eine Kollekte zur Deckung der Unkosten aufgenommen.

Ein weiterer musikalischer Anlass findet im Frauenkloster am Sonntag, 14. Dezember statt:

Im Gottesdienst um 8 Uhr spielen Musikschülerinnen aus Sarnen und Alpnach unter der Leitung von Martina Syfrig barocke Werke verschiedener Komponisten.

## Weihnachtsmusical

Am 19. Dezember wird im Pfarreizentrum Alpnach das «Obwaldner Weihnachtsmusical» zum ersten Mal aufgeführt. Es stammt von der jungen Stalderin Nicole Flühler. Die Obwaldner Maturandin hat das Stück als ihre Abschlussarbeit geschrieben. Sie wird – unterstützt vom Pfarreiteam – das Spiel mit 35 Kindern aus Alpnach aufführen. Aufführungen: 19. und 20. Dezember, 19.00 im Pfarreizentrum Alpnach.

# Die Kirche ist pastorales Unternehmen

**Mittun können alle in den Kirchen. Fragt sich auch hier: Wann? Wie? Wo? So oder so sind lebendige Pfarreien auch solche, in denen Unternehmensgeist nicht kleingeschrieben wird. Ein neues Buch vermittelt dazu besondere Anstösse.**

Ein Wirtschafts-Führer fasst seine Erfahrungen zusammen und zeichnet eindrücklich das Bild eines Betriebs, wo «keiner ersetzbar ist, weder der Bauer in Afrika noch der Ingenieur in Europa». Sein Unternehmen arbeitet nach ökologischen und sozialen Kriterien. Der Direktor des Luzerner Theaters erläutert, was ihm fürs Theater wichtig ist und was er ähnlich bei den Kirchen erwartet. Es sei z. B. Kapital wirksam einzusetzen und erst in zweiter Linie vermögensbildend. Mit dem «Publikum» im Theater verhält es sich kompliziert. Stellt sich jedoch die Rückfrage, ob nicht auch die Kirchen erfahren, dass die Ansprüche an die Verkündigung steigen und unterschiedliche Milieus mit mehr oder weniger Verständnis einander begegnen.

Die Beiträge der Theologen Leo Karrer, Daniel Kosch und Albert Gasser lassen den Schluss zu, dass auch pastorales Tun ein eigenes Stück unternehmerisches Risiko enthält. Spirituelle Quellen zum Sprudeln zu bringen und gleichzeitig die Erreichung pastoraler Ziele mit Hilfe von Organisation und überlegtem Einsatz finanzieller Mittel anzupeilen – geht nicht ohne Spannungen ab. Damit diese fruchtbar ausgetragen werden

können, wird auf allen Ebenen der Kirchen ein neues Denken und Handeln nötig. Denn soll aus persönlicher Überzeugung das Lebensprogramm Jesu in diese Zeit und Gegenwart übersetzt werden, können Spiritualität und Ökonomie nicht genug aufeinander bezogen werden. Der Kirchenhistoriker Albert Gasser fordert: «Neues muss in der Kirche als genuin Altes verkauft werden, damit es Chancen hat.» Zugleich weisen andere Stimmen darauf hin, nicht auf die grosse Masse allein zu zielen und zu schielen, weil die Formung persönlicher Überzeugung durch die Gute Nachricht (Evangelium) allem anderen vorausgeht.

---

## Spiritualität und Ökonomie können nicht genug aufeinander bezogen werden.

---

Die Probe aufs Exempel «persönliche Überzeugung» zeigen die insgesamt 12 Beiträge, die in diverse «kirchliche Praxisfelder» Einblick geben. Da blickt Barbara Ruch auf Frauen in kirchlichen Führungspositionen und Sepp Riedener schreibt über den Erfolg mit Erfolglosen. Roland-B. Trauffer erläutert verständlich die grossräumige Regionalisierung und die Zukunftsperspektiven des pastoralen Entwicklungsplanes im Bistum Basel. Franz Erni berichtet, wie die Bethlehem Mission Imnensee bei ihrer Suche nach Fachpersonen spirituelle Kompetenz definiert und durch sorgfälti-

## Die Herausgeber

*Pius Bischofberger, 1933, Dr. rer. publ., Master in Public Administration, Verwaltungstätigkeit im öffentlichen Dienst, Lehraufträge an der Universität St. Gallen und an der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule Luzern, Mitwirkung bei Lehrveranstaltungen der Theologischen Fakultät Luzern, Berater kirchlicher Institutionen.*

*Manfred Belok, Dr. theol., Jahrgang 1952, ist Professor für Pastoraltheologie und Homiletik an der Theologischen Hochschule Chur (THC) und Leiter des Pastoralinstituts der THC.*

## Die Reihe

*Die Reihe «Forum Pastoral» des Pastoralinstituts der Theologischen Hochschule Chur (THC) befasst sich mit Themen, die die Schnittstelle von Theologie und pastoraler Praxis beleuchten.*

ge Ausbildung für die missionarische Praxis vorbereitet. Nicht zuletzt geben die Kirchenratspräsidentin aus dem Luzernischen und ein Gemeindeleiter aus der Nachbarschaft Antwort auf die Frage, was es heisst, in der Deutschschweiz eine katholische Gemeinde zu leiten.

Wem ein neuer Unternehmensgeist in den Kirchen Anliegen ist, wird mit viel Gewinn zu diesem aktuellen Buch greifen. Erschienen ist es in der Edition des TVZ – herausgegeben von Pius Bischofberger und Manfred Belok – unter dem Titel: Kirche als pastorales Unternehmen. Anstösse für die kirchliche Praxis, Zürich 2008 (ISBN 978-3-290-20041-1).

*Stephan Schmid-Keiser*

# Bildungshaus mit Friedenstradition

**Seit 2002 führte der Verein Via Cordis das Bildungshaus St. Dorothea in Flüeli-Ranft zusammen mit den Dorotheaschwestern. Seit vergangendem September ist die Stiftung Via Cordis neue Besitzerin der Liegenschaft.**

In den letzten Jahren sind vor allem im deutschsprachigen Raum Europas Via-Cordis-Gruppen entstanden, in denen Menschen sich regelmässig treffen. Zurzeit gibt es rund 60 solche Via-Cordis-Treffpunkte in Deutschland, 3 in der Region Salzburg und etwa 30 in der Schweiz. Sie sind durch regionale Treffen und überregionale Tagungen miteinander verbunden und bilden zusammen die Via-Cordis-Weggemeinschaft zur Förderung christlicher Kontemplation.

Via Cordis ist Lateinisch und heisst Weg des Herzens. Dabei steht das Üben des Herzensgebets in der urchristlichen Tradition des Hesy-chasmus im Zentrum. Diese alte Form christlicher Meditation wird für die Übenden zu einem persönlichen Erfahrungsweg. Er prägt den Alltag und fördert die Verantwortung für Mitmenschen und Schöpfung. Im Bildungshaus St. Dorothea drückt sich das unter anderem auch in einer umwelt- und gesundheitsgerechten Betriebsführung aus, geprägt von den Werten eines einfachen Lebensstils.

Das ehemalige, seit 1907 betriebene Sommer- und Pilgerhotel Stollenfels haben die Dorotheaschwestern 1949 gekauft und zu einem Internat umgebaut. 1981 gaben die Schwestern den Internatsbetrieb auf und führten fortan zusammen mit dem Friedensdorf ein Haus, das der Entwicklung des inneren und äusseren Friedens



*Alexander Faesch (Vorstand Stiftung Via Cordis), Regina Studer (Co-Leiterin Haus St. Dorothea), Franz Xaver Jans (Spirituelle Leiter).  
(Bild: Franz zvg)*

diente. Ab 1995 wurde es zu einem Bildungshaus, das die Schwestern wieder alleine führten. Im Jahre 2001 fanden sie im Verein Via Cordis einen Partner und eröffneten gemeinsam das Bildungshaus als Ort der Stille und Begegnung neu.

## Grosses Engagement

Im September dieses Jahres konnte die Liegenschaft von der Stiftung Via Cordis, welche speziell vom Verein zu diesem Zweck gegründet worden war, erworben werden. Den in Ruhestand tretenden Schwestern war es ein Anliegen, dass das Haus auch in Zukunft mit einer spirituellen Ausrichtung weitergeführt wird. Mit einem grosszügigen Angebot ermöglichten sie der Stiftung den Erwerb. Die Mittel dazu wurden aus Spenden, vor allem der Mitglieder der Weggemeinschaft Via Cordis eingebracht. «Mit diesem Schritt haben wir uns wirklich in Flüeli-Ranft niedergelassen, im Bestreben, das Bildungshaus mit all seinen Berei-

chen weiterzuführen und weiterzuentwickeln», sagt Andreas Haffter, Präsident der Stiftung.

## Ein offenes Haus

Ausrichtung und Angebot des Bildungshauses und spirituellen Zentrums der Weggemeinschaft Via Cordis sind vielfältig, ökumenisch und interreligiös. Ein reichhaltiges Angebot an Kursen und Einkehrzeiten soll den Teilnehmenden ermöglichen, mit dem Lebenssinn in Berührung zu kommen. Stille und Begegnung stehen im Zentrum, Kontemplation und Meditation.

Das grosse Raumangebot macht das idyllisch gelegene, offene Bildungszentrum zu einem idealen Ort für zahlreiche externe Seminare, Tagungen und Kurse.

Willkommen sind auch Einzelgäste für Erholung, Auszeit und Einkehr. Regelmässige Kunstausstellungen laden zusätzliche Interessierte zum Betrachten und Verweilen ein. Bis im April 2009 sind Bilder der Obwaldner Künstlerin Renate Wirth ausgestellt. (pd)

## Gottesdienste

### Vorabendmessen

**17.30:** Alpnach.  
**18.00:** Sarnen, Bürglen, Sachseln, Schwendi (im Advent).  
**19.00:** Engelberg.  
**19.30:** Kerns, Melchtal, Grossteil.

### Sarnen

*Sonn- und Feiertage:*  
**Pfarrkirche:** 10.00.  
**Frauenkloster:** 08.00. **Kollegium:** 09.00. **Kapuzinerkirche:** 10.15.  
*Werktage: Pfarrkirche und Kapelle Wilen:* Schulgottesdienste nach spez. Programm. **Frauenkloster:** MO-SA 06.45. **Kollegium:** MO-SA 07.30. **Kapuzinerkirche:** DI 10.00. **Dorfkapelle:** FR 19.30.

### Kägiswil

*Sonntage:* 19.30. *Feiertage:* 09.30.  
*Werktage:* MI 09.15 (oder 07.45 Schulgottesdienst).

### Schwendi

*Sonn- und Feiertage:* 09.00.  
*Werktage:* MI und FR 08.00.

### Kerns

*Sonn- und Feiertage:* 10.00.  
*Werktage:* DI-FR 08.00; SA 09.15.  
**Betagensiedlung Huwel:** FR 10.00.  
**Bethanien:** SO 09.00.

### Melchtal

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktage:* DI und DO 09.15.  
**Kloster:** SO 08.00.

### Sachseln

*Sonn- und Feiertage:* 08.30 und 10.00. *Werktage:* MO-SA 09.15.  
**Flüeli:** *Sonn- und Feiertage:* 09.15. *Werktage:* MO-MI 09.00, DO 19.30.

### Alpnach

*Sonn- und Feiertage:* 09.30. *Werktage: Pfarrkirche:* DI, FR und SA 09.00. **Alterszentrum:** DO 16.30.

### Giswil

*Sonn- und Feiertage:* 09.30. *Werktage: Andachtsraum Betagensiedlung D'r Heimä:* FR 09.15.

### Grossteil

*Kein Sonntagsgottesdienst.*

### Lungern

*Sonn- und Feiertage:* 10.00. *Werktage: Kapelle Obsee:* MO 09.00. **Kapelle Dorf:** MI 09.00 (in den Kapellen jede Woche abwechselnd). **Betagenheim:** *Sonn- und Feiertage:* 09.30. *Werktage:* DO 10.00. **Bürglen:** *Werktage:* DI 08.00.

### Engelberg

*Sonn- und Feiertage: Klosterkirche:* 09.30 und 11.00. **St. Josefs-haus:** 07.30. **Schwandkapelle:** 10.00. **Erlenhaus:** 16.30.

### Italiener-Messe

**Dorfkapelle:** 3. SO im Monat 10.30.

## Gedächtnisse

### Sarnen

SA, 6.12., 18.00 Erstjzt. Martha Burch-Burch, Oeli, Wilen.

### Schwendi

SO, 7.12., 09.00 Erstjzt. Niklaus Britschgi-Müller, Oberrodelli.

### Kägiswil

SO, 14.12., 19.30 Erstjzt. Roger Prinz, Brünigstr. 1.

### Kerns

SA, 13.12., 09.15 Erstjzt. Hans Bünter, Huwel 8 und Hans von Rotz-Durrer, Breitenmatt 2.

### Sachseln

SA, 13.12., 09.15 Erstjzt. Elisabeth Rohrer-Schnyder, Ewilmatte.  
 SA, 20.12., 09.15 Erstjzt. Agnes von Moos-Spichtig, Buoholz.

### Alpnach

SA, 20.12., 17.30 Dreiss. Hedy Durrer-Liem, Unterdorfweg 2.

### Giswil

SO, 14.12., 09.30 Dreiss. Marianne Gasser-Enz, Grundwaldstr. 22.

### Lungern

SO, 7.12., 10.00 Dreiss. Margrit Ming-Gasser, Stibler-Roberts.

**Gedächtnisse und Anzeigen für die Zeit vom 21. Dezember bis 10. Januar sind bis spätestens Dienstag, 9. Dezember im Pfarramt zu melden. Danke.**